

Frauen verdienen durchschnittlich 21% weniger als Männer

Ergebnisse der Verdienststrukturerhebung 2006



Von Christine Schomaker

Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern sind in ganz Europa eine besondere gleichstellungspolitische Herausforderung. Nach den Ergebnissen der Verdienststrukturerhebung 2006 lag der Bruttostundenverdienst von Frauen in Rheinland-Pfalz um 21% unter dem der Männer. Die für das Jahr 2006 nach europaweit einheitlichen Standards durchgeführte Verdienststrukturerhebung ermöglicht Aussagen über die Verteilung und Streuung der Arbeitnehmerverdienste sowie über den Einfluss wichtiger, die individuelle Verdiensthöhe bestimmender Faktoren.

Verdienststrukturerhebung 2006 bietet vielfältige Auswertungsmöglichkeiten

In die Verdienststrukturerhebung 2006 wurde eine für alle Wirtschaftszweige repräsentative Auswahl von Betrieben – mit Ausnahme der Land- und Forstwirtschaft, der Fischerei und Fischzucht, der öffentlichen Verwaltung, der Verteidigung und der Sozialversicherung sowie der privaten Haushalte – berücksichtigt. Damit wurde im Gegensatz zu früheren Erhebungen neben dem produzierenden Gewerbe nahezu der gesamte Dienstleistungsbereich erfasst.

Stichprobe umfasste 1800 Betriebe

In Rheinland-Pfalz wurde die Stichprobenerhebung bei mehr als 1800 Betrieben (mit zehn und mehr Beschäftigten) durchgeführt. Erfragt wurden Angaben zu Verdiensten und Arbeitszeiten von über 95 000 Beschäftigten. Deutschlandweit waren rund 34 000 Betriebe mit über 3 Mill. Arbeitnehmerinnen

und Arbeitnehmern in die Verdienststrukturerhebung 2006 einbezogen.

In der Verdienststrukturerhebung werden Daten zu Verdiensten, der Anzahl der Beschäftigten und Arbeitszeiten untergliedert u. a. nach Wirtschaftszweigen und Größe des Unternehmens erfragt. Daneben werden persönliche Angaben über die Arbeitnehmer, wie Geschlecht, Geburtsjahr, die Dauer der Betriebszugehörigkeit, Beruf und Ausbildungsabschluss erfasst. Zudem werden Merkmale über das Beschäftigungsverhältnis erhoben: Angaben zum Tarifvertrag, der Leistungsgruppe, Art der Beschäftigung und den Urlaubsanspruch (siehe Textkasten).

Das Datenangebot der amtlichen Statistik im Bereich der Verdienste und Arbeitskosten bildet eine wichtige Informationsgrundlage z. B. für die Konjunkturanalyse und Geldpolitik, bei Verhandlungen der Tarifparteien

Umfangreiches Datenangebot im Bereich der Verdienste und Arbeitskosten

über Entgelt und Arbeitszeit, für Untersuchungen über Niedrigverdienste oder für Erbbauzinsanpassungen. Die Zahlen finden zudem Verwendung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Zu den Hauptnutzern der Ergebnisse zählen Bundes- und Landesregierungen, Ministerien, Wissenschaft sowie Versicherungen. Hinzu kommen insbesondere das Statistische Amt der Europäischen Union sowie Unternehmen, Verbände, Tarifpartner und Privatpersonen.

Die vierjährige Verdienststrukturerhebung wird durch die unterjährige vierteljährliche Verdiensterhebung sowie durch die ebenfalls alle vier Jahre durchgeführte Arbeitskostenerhebung ergänzt. Bei diesen Statistiken werden die Angaben stets als Summe über eine Vielzahl von Beschäftigten erhoben. Einzelangaben über Beschäftigte werden dagegen nur in der Verdienststrukturerhebung erfragt.

Durchschnittlicher Bruttostundenlohn bei 16,20 Euro

Nach den Ergebnissen der Verdienststrukturerhebung verdienten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich durchschnittlich 16,20 Euro pro Stunde. Damit lagen die Verdienste der rheinland-pfälzischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer genau im Bundesdurchschnitt. Der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst lag im Oktober 2006 bei 2 361 Euro (Deutschland: 2 409 Euro). Nach den gesetzlichen Abzügen in Höhe von durchschnittlich 789 Euro (360 Euro Lohnsteuer und 429 Euro für Beiträge zur Sozialversicherung) blieb den rheinland-pfälzischen Beschäftigten ein durchschnittlicher Nettomonatsverdienst von 1 572 Euro (Deutschland: 1 588 Euro). Der Bruttojahresverdienst lag über alle Branchen hinweg im Schnitt bei 31 480 Euro. Davon entfielen

Was wird bei der Verdienststrukturerhebung ab 2006 erfragt?

Über den befragten Betrieb werden folgende Daten erhoben:

- Wirtschaftszweig, dem der Betrieb angehört,
- angewandte Vergütungsvereinbarung,
- Zahl der Beschäftigten des Unternehmens, dem der Betrieb angehört,
- Anteil der Kapitalbeteiligung der öffentlichen Hand an dem Unternehmen, dem der Betrieb angehört,
- betriebsübliche wöchentliche Arbeitszeit der Vollzeitbeschäftigten sowie
- Zahl der Beschäftigten des Betriebs.

Über die Beschäftigten des Betriebs werden folgende Angaben erfragt:

- Geschlecht,
- Geburtsjahr,
- Monat des Eintritts in das Unternehmen,
- ausgeübter Beruf,
- höchster Bildungsabschluss,
- Vergütungs- oder Leistungsgruppe,
- Art des Beschäftigungsverhältnisses,
- vertraglich vereinbarte wöchentliche Arbeitszeit,
- Zahl der bezahlten Arbeitsstunden mit getrennt ausgewiesenen Überstunden,
- Bruttomonatsverdienst, untergliedert nach Verdienstbestandteilen,
- Bruttojahresverdienst, untergliedert nach Verdienstbestandteilen sowie die Zahl der Wochen, auf die sich der Bruttojahresverdienst bezieht sowie
- Zahl der jährlich zu beanspruchenden bezahlten Urlaubstage.

2733 Euro auf Sonderzahlungen wie Urlaubs- und Weihnachtsgeld oder auch Leistungsprämien. Die durchschnittliche bezahlte Wochenarbeitszeit lag bei 32,49 Stunden.

Deutliche Verdienstunterschiede zwischen Frauen und Männern

Im Bereich der amtlichen Statistik wird der Verdienstunterschied zwischen Männern und Frauen durch den Strukturindikator Gender Pay Gap abgebildet. Dieser stellt den prozentualen Unterschied zwischen dem durchschnittlichen Bruttostundenverdienst von Frauen zu dem der Männer dar. Als EU-weit einheitliche und einzige Datenquelle zur Berechnung des Gender Pay Gap für das Berichtsjahr 2006 dient die Verdienststrukturerhebung.

Gender Pay Gap in Rheinland-Pfalz bei 21,1%

Die durchschnittlichen Verdienste der Frauen in Rheinland-Pfalz erreichten 78,9% der Verdienste der Männer. Der durchschnittliche Bruttostundenverdienst von Frauen in Rheinland-Pfalz lag im Mittel somit im Oktober 2006 mit 14,09 Euro um 21,1% unter dem Bruttostundenverdienst von Männern (17,86 Euro). Dies bedeutet jedoch nicht, dass Frauen im gleichen Unternehmen für die gleiche Tätigkeit 21,1% weniger verdienen. Vielmehr spielen für den Verdienstabstand verschiedene Ursachen eine Rolle. So unterscheiden sich Frauen und Männer z. B. in der Wahl ihrer Berufe, Branchen und in der Erwerbsbiografie. Diese Unterschiede sind in der genannten Differenz enthalten, weshalb dieser Verdienstabstand auch unbereinigter Verdienstabstand oder englisch „unadjusted Gender Pay Gap“ genannt wird.

Die Höhe des Bruttoverdienstes richtet sich nach verschiedenen Faktoren wie der

Beschäftigungsart, der Größe des Unternehmens, dem Beruf, der Ausbildung, der Dauer der Unternehmenszugehörigkeit, der Art des Arbeitsvertrages sowie dem Einfluss der öffentlichen Hand auf den Betrieb (durch Kapitalbeteiligung). Entsprechend vielfältig sind auch die Ursachen der Einkommenslücke zwischen Frauen und Männern, können aber im Rahmen dieses Artikels nur ansatzweise diskutiert werden.

Vollzeitbeschäftigte verdienen pro Stunde mehr als Teilzeitbeschäftigt

Die Ergebnisse der Verdienststrukturerhebung offenbaren deutliche Verdienstunterschiede zwischen den einzelnen Beschäftigtengruppen: So verdienen Vollzeitbeschäftigte mit 17,79 Euro pro Stunde deutlich mehr als Teilzeitbeschäftigte (14,78 Euro).

Mit hochgerechnet mehr als 520 000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ist die Gruppe der Vollzeitbeschäftigten mit Abstand die größte der erfassten Beschäftigtengruppen. Hier liegt der Verdienstunterschied bei 18,5%: Frauen verdienen 15,27 Euro in der Stunde und Männer 18,74 Euro. Ergänzend sei erwähnt, dass Frauen in der Gruppe der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer lediglich einen Anteil von 27,3% stellten. In den Beschäftigtengruppen mit den niedrigsten Verdiensten (z. B. Teilzeitbeschäftigte oder auch geringfügig Beschäftigte) waren sie dagegen deutlich überrepräsentiert.

Teilzeitbeschäftigte Männer verdienen im Schnitt 15,59 Euro, während Frauen einen durchschnittlichen Verdienst von 14,67 Euro erreichten. Der Gender Pay Gap für die Teilzeitbeschäftigten lag damit bei 5,9%.

Höhe des Verdienstes abhängig von der Art der Beschäftigung

T 1

Arbeitnehmer, Bruttostundenverdienste und Gender Pay Gap im Oktober 2006 nach Beschäftigtengruppen und Geschlecht

Beschäftigtengruppe	Arbeitnehmer			Bruttostundenverdienste			Anteil der Frauen an allen Arbeitnehmern	Gender Pay Gap
	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen		
	Anzahl			EUR			%	
Alle Arbeitnehmer	860 585	480 800	379 785	16,20	17,86	14,09	44,1	21,1
Vollzeitbeschäftigte	520 200	378 040	142 160	17,79	18,74	15,27	27,3	18,5
Teilzeitbeschäftigte	152 684	18 304	134 380	14,78	15,59	14,67	88,0	5,9
Beamte Vollzeit	29 720	16 551	13 169	21,60	23,25	19,51	44,3	16,1
Beamte Teilzeit	15 222	3 996	11 225	26,55	31,87	24,66	73,7	22,6
Beschäftigte in Altersteilzeit	14 822	9 669	5 153	32,88	37,12	24,90	34,8	32,9
geringfügig Beschäftigte	80 617	26 670	53 947	8,44	8,36	8,47	66,9	-1,3
Auszubildende	46 078	27 133	18 945	3,92	3,83	4,04	41,1	-5,5

Am unteren Ende lagen die geringfügig Beschäftigten mit einem durchschnittlichen Bruttostundenverdienst von 8,44 Euro. Der Bruttostundenverdienst der Frauen lag mit durchschnittlich 8,47 Euro leicht über dem der geringfügig beschäftigten Männer (Gender Pay Gap: -1,3%). Auch die Gruppe der Auszubildenden wird in der Verdienstrukturhebung erfasst; sie verdienen durchschnittlich 3,92 Euro pro Stunde. Hierbei lagen jedoch die Stundenverdienste der Männer unter denen der Frauen (Gender Pay Gap: -5,5%). Die nachfolgenden Betrachtungen zum Verdienstvorsprung der Männer konzentrieren sich auf vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Rheinland-Pfalz.

Verdienstabstand nimmt im Verlauf des Erwerbslebens zu

Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer verdienen zu Beginn ihres Erwerbslebens in der Regel weniger als in höherem Alter. So lag beispielsweise der Bruttostundenverdienst der vollzeitbeschäftigten 30- bis 34-Jäh-

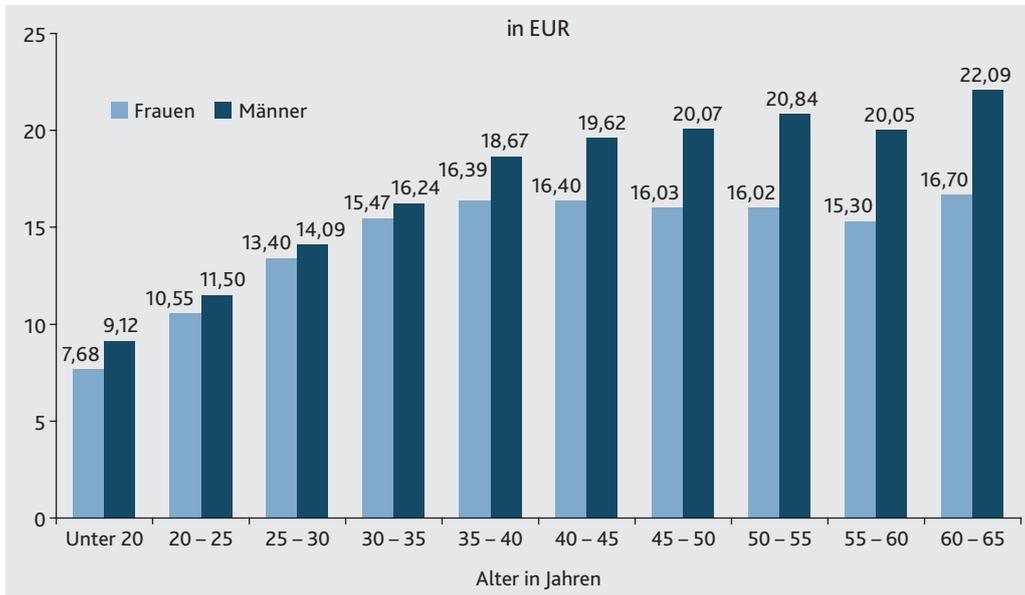
rigen mit 16 Euro deutlich unter dem der Vollzeitbeschäftigten im Alter zwischen 50 und 54 Jahren (19,62 Euro).

Beim Einstieg in das Berufsleben ist der Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern vergleichsweise gering. In der Altersgruppe der 25- bis 29-Jährigen betrug er durchschnittlich 4,9%. Mit steigendem Alter der Beschäftigten nimmt der Verdienstunterschied zwischen Frauen und Männern zu. In diese Zeit fallen auch häufig familienbedingte Erwerbsunterbrechungen, die bei Frauen immer noch häufiger sind als bei Männern. Bei der Geburt ihres ersten Kindes waren nach der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegungen verheiratete Frauen im Jahr 2006 im Durchschnitt 29 Jahre alt. Der Anstieg des Verdienstabstands setzte sich bei den 35- bis 39-Jährigen mit 12,2% weiter fort. Bei den 65-Jährigen und Älteren war er mit 30,4% am größten. Frauen sind auch überdurchschnittlich häufig als Teilzeitkraft oder geringfügig beschäftigt, und das besonders in einem Alter, in dem Männer ihre höchsten Verdienste erzielen.

Höhere Verdienste für ältere Arbeitnehmer

G 1

Bruttostundenverdienste vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer im Oktober 2006 nach Altersgruppen und Geschlecht



Gender Pay Gap zu Beginn der Erwerbskarriere vergleichsweise gering

Männer können im Verlauf ihrer Erwerbskarriere mit einem deutlichen und kontinuierlichen Anstieg ihres Verdienstes rechnen, während die Verdienste der Frauen bis zur Altersgruppe der 35- bis 40-jährigen – wenngleich in geringerem Maße als die der Männer – zunehmen und dann stagnieren. Je länger die Erwerbskarriere dauert, desto größer wird (im Schnitt) der Verdienstvorsprung der Männer gegenüber den Frauen.

Als wesentliche Verdienstkomponekte neben dem Alter offenbart sich in diesem Zusammenhang auch die Dauer der Unternehmenszugehörigkeit. Diese ist bei Frauen – besonders aufgrund langer Unterbrechungszeiten für Kindererziehung und -betreuung – kürzer als die der Männer. Fast 22% der vollzeitbeschäftigten Männer, aber nur knapp 15% der vollzeitbeschäftigten Frauen arbeiten in ihrem Unternehmen bereits seit 21 oder mehr Jahren. Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die weniger als ein Jahr im Unternehmen tätig sind, verdienen mit 13,45 Euro in der Stunde

deutlich weniger als ihre langjährig beschäftigten Kolleginnen und Kollegen. Beispielsweise lag der Bruttostundenverdienst von vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern mit einer Unternehmenszugehörigkeit zwischen 11 und 15 Jahren bei 18,48 Euro, bei einer Unternehmenszugehörigkeit von 31 und mehr Jahren betrug er 20,68 Euro.

Bildung lohnt sich

Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit höheren Bildungsabschlüssen erzielen überdurchschnittliche Bruttoverdienste. Vollzeitbeschäftigte mit Universitätsabschluss verdienen mit 32,72 Euro pro Stunde deutlich mehr als ihre Kolleginnen und Kollegen mit Fachhochschulabschluss (24,94 Euro), Abitur (20,21 Euro) oder einem Volks-, Haupt- oder Realschulabschluss (16,67 Euro).

Der Verdienststrukturerhebung zufolge sind vollzeitbeschäftigte Frauen und Män-

ner annähernd gleich qualifiziert: 9% der Männer und 8,9% der Frauen verfügen über einen Fachhochschul- oder Universitätsabschluss. Das Abitur als höchsten Abschluss erreichten 8,5% der weiblichen und 4,7% der männlichen Vollzeitbeschäftigten, während 74,9% der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und 79,4% der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer einen Volks-, Haupt- oder Realschulabschluss vorweisen können.

Trotz annähernd gleicher formaler Qualifikation verdienen Frauen weniger als Männer. Vor allem bei den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern mit hoher Qualifikation ist der Verdienstunterschied besonders hoch: Vollzeitbeschäftigte Frauen mit Universitätsabschluss verdienten im Durchschnitt 22,4% weniger als ihre männlichen Kollegen. Bei den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern mit Fachhochschulabschluss betrug der Verdienstunterschied sogar 27,6%.

Frauen seltener in Führungspositionen

Das individuelle Verdienstniveau wird in allen Branchen von der Art der ausgeübten Tätigkeit bestimmt. Dazu werden für die statistische Erhebung Leistungsgruppen gebildet, die den tariflichen Leistungsgruppen zugeordnet werden können bzw. eine grobe Abstufung der Tätigkeitsmerkmale darstellen (siehe Textkasten Leistungsgruppen).

Obwohl keine großen Unterschiede beim Bildungsabschluss festzustellen waren, werden gut bezahlte Führungspositionen trotzdem vornehmlich von Männern wahrgenommen. So waren im Oktober 2006 lediglich 18,4% der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer in Leistungsgruppe 1 Frauen. Am höchsten liegt der Frauenanteil mit 29,2% in der Leistungsgruppe 3.

Leistungsgruppen

Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in leitender Stellung mit Aufsichts- und Dispositionsbefugnis.

Leistungsgruppe 2: Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit sehr schwierigen bis komplexen oder vielgestaltigen Tätigkeiten, für die i. d. R. nicht nur eine abgeschlossene Berufsausbildung, sondern darüber hinaus mehrjährige Berufserfahrung und spezielle Fachkenntnisse erforderlich sind.

Leistungsgruppe 3: Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit schwierigen Fachtätigkeiten, für deren Ausübung i. d. R. eine abgeschlossene Berufsausbildung, zum Teil verbunden mit Berufserfahrung, erforderlich ist.

Leistungsgruppe 4: Angelernte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit überwiegend einfachen Tätigkeiten, für deren Ausübung keine berufliche Ausbildung, aber insbesondere Kenntnisse und Fertigkeiten für spezielle, branchengebundene Aufgaben erforderlich sind.

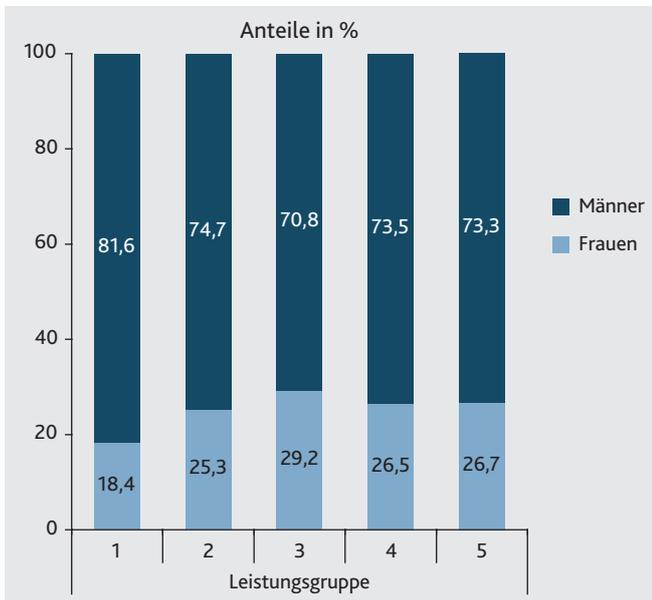
Leistungsgruppe 5: Ungelernte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit einfachen, schematischen Tätigkeiten oder isolierten Arbeitsvorgängen, für deren Ausübung keine berufliche Ausbildung erforderlich ist.

Während der durchschnittliche Bruttostundenverdienst aller Vollzeitbeschäftigten 17,79 Euro betrug, wurden die Führungskräfte in der Leistungsgruppe 1 mit 38,59 Euro entlohnt. Vollzeitbeschäftigte Frauen dieser Leistungsgruppe verdienten durchschnittlich 31,79 Euro und damit 20,8% weniger als vollzeitbeschäftigte Männer der Leistungsgruppe 1, die im Durchschnitt 40,12 Euro mit nach Hause brachten. Auch in den übrigen Leistungsgruppen erhielten Frauen deutlich geringere Verdienste als Männer; der Gender Pay Gap lag zwischen 13,9% (Leistungsgruppe 2) und 17,9% (Leistungsgruppe 5).

Arbeitnehmer
in Führungs-
positionen
verdienen mehr

G 2

Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer im Oktober 2006 nach Leistungsgruppen und Geschlecht



Branchenspezifische Unterschiede

In den im Rahmen der Verdienststrukturerhebung 2006 erfassten Wirtschaftsbereiche werden sehr unterschiedliche durchschnittliche Stundenverdienste erreicht. Die höchsten Verdienste erzielten laut Verdienststrukturerhebung 2006 Vollzeitbeschäftigte, die im Kredit- und Versicherungsgewerbe tätig waren.

Der Bruttostundenverdienst lag hier im Schnitt bei 19,51 Euro. Frauen erreichten dabei einen Stundenverdienst von 16,61 Euro, während Männer 21,87 Euro erzielten. Mit die geringsten Löhne wurden dagegen mit durchschnittlich 10,99 Euro im Gastgewerbe gezahlt. Auch hier verdienten Frauen (9,98 Euro) weniger als Männer (12,20 Euro).

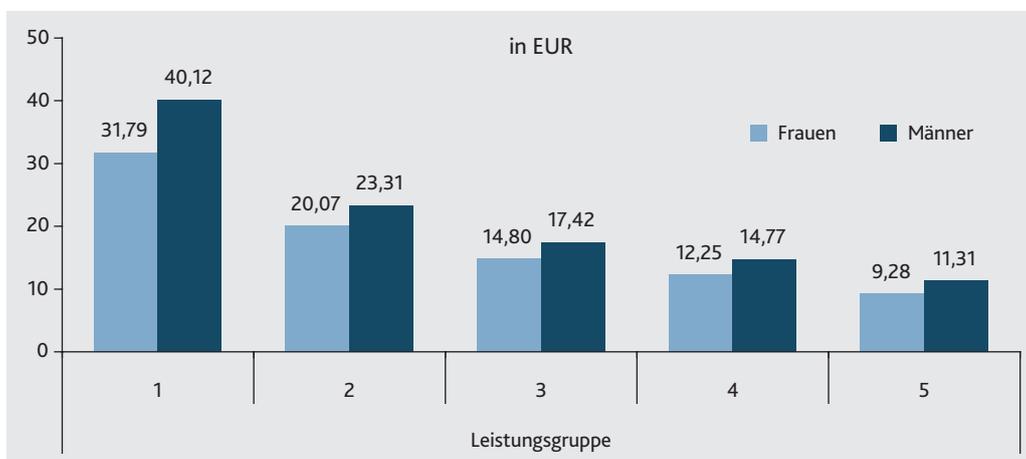
Verdienste im Kredit- und Versicherungsgewerbe am höchsten

Weibliche und männliche Beschäftigte konzentrieren sich in unterschiedlichen Branchen. So sind Männer oft in den gut zahlenden Branchen stärker vertreten; Frauen dagegen sind in jenen Branchen überrepräsentiert, in denen die Verdienste niedrig sind. Im produzierenden Gewerbe liegt der Anteil der Frauen bei lediglich 14,4%. Demgegenüber sind Frauen in den Dienstleistungsbranchen wie Erziehung und Unterricht tendenziell stärker vertreten (58,3%).

Der Gender Pay Gap variiert merklich zwischen den unterschiedlichen Branchen, doch in keinem der hier dargestellten Wirtschaftszweige verdienten Frauen mehr als Männer. So waren die Verdienstabstände in den Wirtschaftsbereichen „Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen“ (25,7%), Kredit-

G 3

Bruttostundenverdienste vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer im Oktober 2006 nach Leistungsgruppen und Geschlecht



T 2

Bruttostundenverdienste und Gender Pay Gap vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer im Oktober 2006 nach Wirtschaftsbereichen und Geschlecht

Wirtschaftsbereich	Bruttostundenverdienste			Anteil der Frauen an allen Arbeitnehmern	Gender Pay Gap
	insgesamt	Männer	Frauen		
	EUR			%	
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungen	17,79	18,74	15,27	27,3	18,5
produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	18,72	19,26	15,55	14,4	19,3
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	19,43	19,47	18,43	4,1	5,3
verarbeitendes Gewerbe	18,99	19,64	15,53	15,9	20,9
Energie- und Wasserversorgung	22,88	23,58	18,69	14,3	20,7
Baugewerbe	15,85	15,94	13,72	4,2	13,9
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	16,69	17,46	14,94	30,5	14,4
Gastgewerbe	10,99	12,20	9,98	54,5	18,2
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	13,17	13,46	12,21	22,8	9,3
Kredit- und Versicherungsgewerbe	19,51	21,87	16,61	44,8	24,1
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen	16,13	17,10	13,85	29,9	19,0
Erziehung und Unterricht	17,26	18,71	16,23	58,3	13,3
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	18,19	21,58	16,04	61,2	25,7
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	17,54	19,00	15,35	40,0	19,2

und Versicherungsgewerbe (24,1%) und im verarbeitenden Gewerbe (20,9%) am größten. Niedrige Verdienstabstände bestanden in den Wirtschaftsbereichen Verkehr- und Nachrichtenübermittlung (9,3%) sowie in Erziehung und Unterricht (13,3%).

Fazit

Den Ergebnissen der Verdienststrukturerhebung 2006 zufolge verdienen in Rheinland-Pfalz Arbeitnehmerinnen deutlich weniger als ihre männlichen Kollegen. Auch eine Fortschätzung des geschlechtsspezifischen Verdienstabstandes für das Jahr 2007 mit Zahlen der vierteljährlichen Verdiensterhebung ergab im Vergleich zum Vorjahr kaum Veränderungen. Über alle Beschäftigtengruppen hinweg lag der Gender Pay Gap für das Jahr 2007 laut Schätzung bei 21,6%.

So sind die Einkommen von Frauen und Männern auch 60 Jahre nach Verabschiedung des Grundgesetzes noch immer sehr unterschiedlich. Nur zum Teil sind hinter den Verdienstdifferenzen plausible und rationale Gründe wie Erwerbsunterbrechungen oder Berufswahl auszumachen. So stellt sich die Gleichstellung von Frauen und Männern – auch im Hinblick auf die Verdienste – weiterhin als eine der größten gesellschaftlichen Herausforderungen dar.

Christine Schomaker, Diplom-Soziologin, ist Referentin im Referat Mikrozensus, Verdienste, Preise, Haushaltserhebungen.